

Gesamtstaatliche Aufgabe

Die „Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung“ wurde beim „Präventionsgipfel“ am 23. Oktober 2018 im Bundesministerium für Inneres vorgestellt.

Extremismus in all seinen Erscheinungsformen stellt eine große Bedrohung für die innere Sicherheit Österreichs dar. Ausgangspunkt für Extremismus sind Radikalisierungsprozesse, die Menschen für eine extremistische Ideologie empfänglich machen. Die Gründe, warum extremistische Ideologien für eine Person attraktiv sein können, sind unterschiedlich. Es ist bis dato nicht gelungen, ein Profil einer radikalisierten Person zu identifizieren,



Extremismus in all seinen Erscheinungsformen stellt eine große Bedrohung für die innere Sicherheit Österreichs dar.

das für alle Extremismusformen gültig wäre. Ein Radikalisierungsprozess wird von jeder Person unterschiedlich durchlaufen. Einige gemeinsame Merkmale konnten jedoch festgestellt werden. Diese Merkmale oder mögliche Gründe für eine Radikalisierung liegen häufig in der persönlichen Wahrnehmung eines Menschen, was Ausgrenzungs- und Diskriminierungswahrnehmungen, Wertschätzung, Perspektiven oder die vorherrschenden politischen Verhältnisse betrifft.

Extremismusprävention. Mit Radikalisierungsprozessen einhergehend sind weitreichende sicherheitsrelevante und gesellschaftliche Herausforderungen. Um diesen Tendenzen entgegenzuwirken, ist es notwendig, die dahinterliegenden Ursachen für Radikalisierung bis hin zum gewaltbereiten Extremismus zu analysieren und Maßnahmen zur Verhinderung der Gewaltbereitschaft zu setzen. In Österreich wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl an Präventionsmaßnahmen gesetzt, um dieser Entwicklung entgegenzutreten. Dabei wurden Anleihen bei Maßnahmen im EU-Ausland genommen und diesen angepasst. Das Bundesministerium für Inneres (BMI) nimmt die Auf-

gabe eines Initiators und Koordinators relevanter Präventionsmaßnahmen in Österreich seit Jahren wahr. Ein wesentliches Merkmal der Präventionsarbeit des BMI ist der Ansatz, dass Radikalisierung und Extremismus nur gesamtstaatlich begegnet werden kann. Das bedeutet, dass es eine Vielzahl an Akteuren aus unterschiedlichen Berufsgruppen braucht, die sich dem Thema Extremismusprävention und Deradikalisierung aus verschiedenen Blickwinkeln widmen.

Als Reaktion auf die zunehmende Bedrohung durch Radikalisierung und Extremismus wurde vom BMI 2017 das „Bundesweite Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung“ (*BNED*) gegründet. Dieses Netzwerk umfasst Expertinnen und Experten aus Ministerien, Behörden und Zivilgesellschaft. Alle neun Bundesländer nehmen teil.

Wesentliches Ziel des *BNED* ist, sich in regelmäßigen Abständen über drängende Fragen der österreichischen Extremismusprävention und Deradikalisierung auszutauschen. Dabei wird der Fokus auf alle Extremismusformen gelegt, da sich diese gegenseitig bedingen und in unterschiedlicher Intensität auftreten können. Als einziges Gremi-


um in Österreich, das die gesamtheitliche Koordination der österreichischen Präventionsmaßnahmen zur Aufgabe hat, setzt das *BNED* strategische Zielsetzungen und bündelt Maßnahmen in Österreich. Des Weiteren verfolgt das *BNED* das Ziel, neue Maßnahmen zu setzen und möglichst bundesweit zu etablieren. Ein wesentlicher Gedanke des *BNED* ist zudem die Stärkung der Vernetzung mit den Bundesländern sowie den Städten und Gemeinden, um eine flächen-

deckende Einbindung der relevanten Akteure zu gewährleisten.

Strategie. Als erste Maßnahme des *BNED* wurde die Ausarbeitung einer „Österreichischen Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung“ gesetzt. Die Erstellung der Strategie fand in einem Prozess unter Beteiligung aller interessierten Mitglieder des *BNED* sowie Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Forschung und Zivilgesellschaft statt. Ein wesentliches Ziel war es, möglichst viele Akteure, die in die österreichische Extremismuspräventions- und Deradikalisierungsarbeit involviert sind, in die Strategieerstellung zu integrieren.

Es beteiligten sich mehr als 70 Personen aus 25 Institutionen. Die Strategie wurde bewusst allgemein und breit aufgebaut, da man sich die Flexibilität und den Handlungsspielraum für die Ausarbeitung von konkreten Maßnahmen über das *BNED* freihalten wollte. Die Strategie stellt eine Orientierungshilfe für all jene Akteure in Österreich dar, die sich mit Extremismusprävention und Deradikalisierung beschäftigen.

Themen. Es wurden acht Themenbereiche identifiziert, die man in der Stra-



ategie näher ausarbeitete: Sicherheit, Strafvollzug und Resozialisierung; Politik und Demokratiekultur; Kooperation und Ressourcen; Bildung, Arbeitsmarkt und Resilienz; Soziale Verantwortung und Gesundheit; Wissenschaft und Forschung; Internet und Medien sowie Gender. Darüber hinaus wurde ein Kapitel eingebaut, das die in der Strategie verwendete Terminologie erläutert.

Ein Kapitel zu den Leitlinien wurde entwickelt, um den grundsätzlichen Rahmen und die Werte festzuhalten, auf denen die Strategie aufbaut. Vor und auch während des Erstellungsprozesses wurden internationale und europäische Empfehlungen gesichtet und in den Strategieerstellungsprozess inkludiert.

Die Strategie wurde am 23. Oktober 2018 beim jährlich vom Bundesministerium für Inneres ausgerichteten „Präventionsgipfel“ vorgestellt. Die Veranstaltung ist als Vernetzungsmöglichkeit für jene Akteure gedacht, die im Themenbereich Extremismusprävention und Deradikalisierung tätig sind, um sich einmal jährlich über aktuelle Themen austauschen und vernetzen zu können.

Aktionsplan. Aufbauend auf die „Österreichische Strategie Extremismusprävention und Deradikalisierung“ ist nun ein „Aktionsplan Extremismusprävention und Deradikalisierung“ in Vorbereitung. In diesem Aktionsplan sollen konkrete Maßnahmen in der Extremismusprävention und Deradikalisierung beschrieben und umgesetzt werden. Wie bereits die Strategie soll auch der Aktionsplan über das *BNED* koordiniert und ausgearbeitet werden.

Der vom Bundesministerium für Inneres unternommene Versuch, die Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen in Österreich über das *BNED* zu bündeln, hat sich bewährt und soll weiter gestärkt werden. Das Zusammenfassen bestehender Maßnahmen und eine bedarfsorientierte Ausarbeitung neuer Maßnahmen verdeutlichen den gesamtstaatlichen Ansatz des BMI gegen Radikalisierung und Extremismus.

Durch den weiteren Ausbau von Vernetzungsstrukturen und die gesamtstaatliche Vorgehensweise wird eine hohe Qualität der Extremismuspräventions- und Deradikalisierungsarbeit in Österreich sichergestellt.